

Landschaftsschutz am Zürichsee

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **19 (1944)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

daß eigentlich die Wohnungen uns allen gehören. Ja, ich möchte um keinen Preis hier fort, wenn man an die vielen Vorteile denkt, im Vergleich zu privaten Häusern.»

12jähriger Knabe: «Einmal war mein Vater recht krank, da brachte der Kolonieverwalter einen großen Fruchtkorb. Als mein Schwesterchen zur Welt kam, da spendete ihm die Genossenschaft ein Kassenbüchlein mit 5 Franken Einlage. Auch kann man bei der Genossenschaft zu billigen Preisen Holz, Kunstdünger und anderes erhalten. An diesen verschiedenen Taten sehe ich, daß die Genossenschafter zusammenhalten und füreinander eintreten.»

Alle Wettbewerbsteilnehmer erhielten einen schönen Preis als Belohnung für ihre Arbeit – und als Anreiz für die Nichtteilnehmer, ein andermal nicht beiseite zu stehen. Die Preisverteilung vereinigte die Wettbewerbsteilnehmer und die übrigen Kinder an einem kleinen Schlußfest.

Eben lese ich, daß dieses Jahr in Schweden unter den Angestellten der Konsumgenossenschaften, also unter den Erwachsenen, ein ähnlicher Wettbewerb durchgeführt worden ist. Hoffen wir, daß in Zukunft groß und klein sich mehr als bisher mit den Grundlagen der Genossenschaften beschäftigt. Es wäre das ein Beitrag zum geistigen Wiederaufbau in der Nachkriegszeit.

E. H.

Kurs für Rechnungsrevisoren der Wohngenossenschaften in Basel

Einem schon lange empfundenen Bedürfnis entsprechend, veranstaltete die *Sektion Basel* für die Rechnungsrevisoren der 30 ihr angeschlossenen Wohngenossenschaften einen Kurs. Aufgabe dieses Kurses ist die Orientierung der Teilnehmer über die Rechte und Pflichten einer Kontrollstelle auf Grund der Bestimmungen des neuen Genossenschaftsrechtes und die Einführung in die Revisionstechnik. Nicht immer haben die durch die Generalversammlungen gewählten Rechnungsrevisoren

genügende fachmännische Kenntnisse, um eine ihren rechtlichen Pflichten und den Interessen der Genossenschaft entsprechende zweckmäßige Kontrolle des Rechnungswesens durchführen zu können. Diesem Übelstand soll durch den Kurs begegnet werden. Für später ist die Wiederholung solcher Kurse vorgesehen, und es wird auch geprüft, ob nicht eine Art «Pflichtenheft für Rechnungsrevisoren» aufgestellt und herausgegeben werden soll.

N.

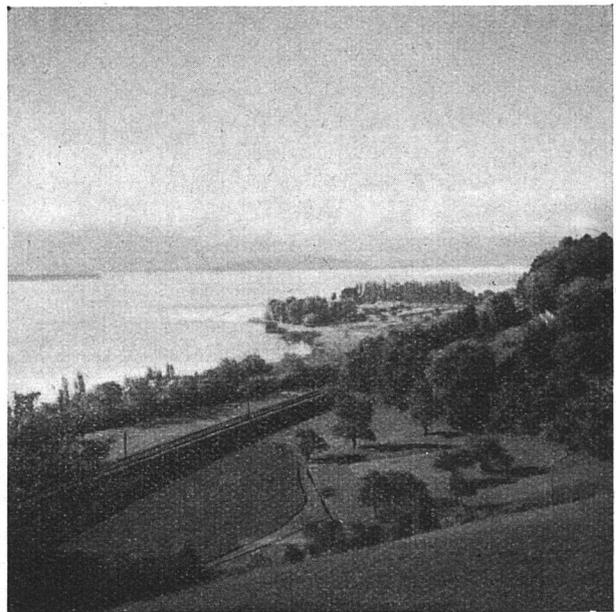
LANDSCHAFTSSCHUTZ AM ZÜRICHSEE

Die Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich hat soeben Heft 2 der Schriftenreihe über «*Regionalplanung*» im Kanton Zürich herausgegeben. Das neue Heft, reich be-

bildert und mit Graphiken ausgestattet, ist dem Problem des *Landschaftsschutzes am Zürichsee* gewidmet. (Im Buchhandel erhältlich. Preis Fr. 5.—) Es deckt schonungslos die zahl-



Durch Auffüllung verändertes Ufer bei Wollishofen



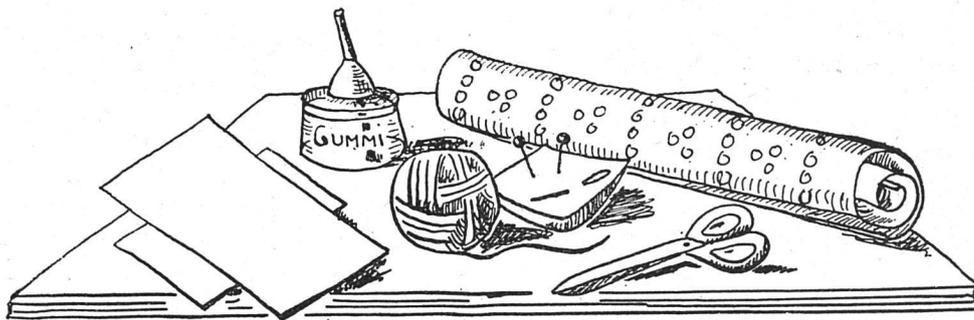
Natürliches Ufer bei Feldbach

reichen Sünden auf, die jahrzehntlang ungehindert getan werden konnten und die schließlich dazu geführt haben, daß man heute, wenn überhaupt noch, so nur mit größter Mühe und viel Geduld die Schönheiten eines Seeufers an unserem Zürichsee erhalten kann. Es zeigt aber auch Mittel und Wege, wie durch eine bewußte Vorausschau und eine sorgfältige Überwachung der Seeufergestaltung vieles noch zu retten wäre,

und weist in mehreren bis ins Detail gehenden Skizzen die Möglichkeiten der Verbesserungen nach. Es ist eine höchst erfreuliche Tatsache, daß das Gefühl der Verantwortlichkeit gegenüber den Schönheiten des Landschaftsbildes in stetem Wachsen begriffen ist. Nicht zuletzt darum studiert man die vorliegende Arbeit mit Genuß.

St.

FRAUENSEITE



Weihnachtsarbeiten aus Kleisterpapier

Kleister machen ist für Kinder eine sehr lustige, aber sehr schmierige Arbeit. Zuerst wird der Kleister hergestellt: 1 Eßlöffel Stärke wird in ganz wenig kaltem Wasser aufgelöst und in 1 Liter siedendes Wasser gegeben. Die Masse soll glasklar und dickflüssig sein. Auf den Arbeitstisch geben wir eine dicke Schicht Zeitungen, und irgendwo in einer ruhigen Ecke breiten wir auch Zeitungen aus, um die fertigen Papiere zum Trocknen daraufzulegen. Wir nehmen helles, nicht allzu dickes Packpapier und überstreichen es reichlich mit Kleister. In einem Schälchen haben wir uns blaue Plakatfarbe bereit gemacht, damit überstreichen wir das noch nasse Papier. Dann nehmen wir den Kartonkamm, den wir uns vorher zurechtgeschnitten haben, und kämmen über das Papier. Man wird erstaunt sein, was für schöne Streifen entstehen.

Auf ein anderes naß-bekleistertes Papier malen wir einen roten Grund, nehmen einen Korkzapfen und pressen Tupfen darauf, in Reihen, in Gruppen, in Kreisen.

Das dritte Papier hat einen grünen Grund, und in diesen zeichnen wir mit dem Zeigefinger hinein! Man kann da soviel Lustiges erfinden, daß wir nicht allzu zimperlich sein wollen wegen des farbigen Fingers, der sich mit Putzpulver ja wieder ganz sauber reiben läßt.

So lassen sich unzählige Muster ausdenken und ausprobieren.

Aus dem bunten Papier aber machen wir allerlei Geschenke für Weihnachten. Heute soll es ein Mäpplein für Rationierungskarten sein.

Aus Halbkarton (Photokarton) schneiden wir uns folgende Teile:

1. Ein Stück 18 cm hoch, 26 cm breit
2. Zwei Stücke 18 cm hoch, 8 cm breit
3. Zwei Stücke 18 cm hoch, 5 cm breit

Das gewählte Kleisterpapier wird für alle Teile ringsherum 1 cm größer geschnitten als die Kartons, damit man es drumherum falzen und kleben kann. Die Ecken des Kleisterpapiers werden weggeschnitten. Innen wird der Karton mit einem ringsherum 1 cm kleiner geschnittenen Papier überklebt und sauber gemacht. Jedesmal, wenn man einen Kartonteil überklebt hat legt man ihn unter Zeitungspapier und eine Anzahl Bücher zum Pressen.

Nach ein paar Stunden können wir die Arbeit wieder hervornehmen und aufeinanderlegen. Die Teile müssen mit Wäscheklammern zusammengehalten werden. Dann umnäht man mit farbigem Perlgarn den Rand ringsherum mit Knopflochstichen, die nicht tiefer als 1 cm sein sollen. Den großen Karton lochen wir eventuell mit einer dicken Nadel vor. Ist das Mäpplein fertig, so falzt man es in der Mitte zusammen und es ist bereit, um hübsch eingepackt zu werden.

Nun schneiden wir uns noch Herzen und Sterne usw. aus Karton aus, bekleben sie mit Kleisterpapierresten und haben so reizende Anhängeschildchen für die Päcklein.

A. M.